



## **Gleichstellung konkret 2/2017**

Liebe Leserinnen und Leser,

vor einigen Wochen jährte sich die Verabschiedung des Gleichberechtigungsgesetzes zum [60. Mai](#). Am 3. Mai 1957 verabschiedete der Bundestag das Gesetz. - Ganze acht Jahre, nachdem die Gleichberechtigung von Frau und Mann in Artikel 3 des deutschen Grundgesetzes verankert wurde und das auf keinen Fall unumstritten. Die wichtigsten Rechte, die das Gleichberechtigungsgesetz den Frauen brachte, waren, dass die Frauen nach der Heirat ihr eigenes Vermögen selbst verwalten durften und dass sie nach einer Ehescheidung nicht leer ausgingen, sondern an dem während der Ehe erwirtschafteten Vermögen beteiligt wurden. Weitere 37 Jahre dauerte es, bis 1994 Artikel 3 des Grundgesetzes um den Satz ergänzt wurde, „der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

Diese Newsletter beschäftigt sich dennoch mit zwei anderen Themen.

Die im Mai und Juni zahlreichen Tage, die einen Blick auf die Familie und einzelne Familienmitglieder werfen, haben wir zum Anlass genommen, zu schauen, welche Bezugspersonen Kinder beim Spielen und Lesen haben. Muttertag (am 14. Mai 2017) und Vatertag (25. Mai 2017) werden als Ehrentage für Mütter und Väter begangen. Mit dem von den Vereinten Nationen (UN) ausgerufenen Internationalen Tag der Familie (15. Mai 2017) soll die Bedeutung der Familie als Basis des sozialen Miteinanders bekräftigt werden. Mit dem Weltspieltag (28. Mai 2017) sollen Kinder und Jugendliche auf ihr Recht auf Spielen aufmerksam gemacht werden. Der Weltkindertag wird als Ehrentag für die Kinder begangen und um speziell auf Kinderrechte aufmerksam zu machen.

Angesichts von Äußerungen in der Art, dass „Frauen natürlich weniger verdienen als Männer, weil sie schwächer sind, weil sie kleiner sind und weil sie weniger intelligent

sind“ eines zugegebenermaßen kontroversen EU-Abgeordneten im Europaparlament sowie einer Prognose des Weltwirtschaftsforums, dass Gleichstellung weltweit erst in [170 Jahren](#) erreicht sein wird, wird Aktionstagen wie dem Equal Pay Day (15. April 2017) und dem Girls' & Boys' Day (27. April 2017) nochmal eine dinglichere Notwendigkeit, für das Ziel einer Entgeltgleichheit für gleiche und gleichwertige Arbeit sowie für eine klischeefreie Berufswahl einzutreten, gegeben.

Eine informative Lektüre und gute Unterhaltung wünscht Ihnen die

LWL-Gleichstellungsstelle sowie die  
Ansprechpartnerinnen für Gleichstellungsfragen

## Inhalt

Bezugspersonen für Kinder und vermittelte Rollenbilder

Spielsucht

Klischee(frei)

# Bezugspersonen für Kinder und vermittelte Rollenbilder

Der Anteil von Männern am Erzieherberuf in Kitas sowie am Lehrerberuf in Schulen ist sehr gering, obwohl sich in den vergangenen Jahren eine erfreuliche [Tendenz der Veränderung](#) begonnen hat abzuzeichnen. Der geringe Männeranteil hat mehrere Gründe: Unter anderem wird die frühkindliche Erziehungsarbeit weiterhin vor allem als Aufgabe für Frauen betrachtet. Die relativ geringe Bezahlung spielt ebenfalls eine Rolle. Da nachgewiesen ist, welche positive Wirkung auf alle Beteiligten es hat, dass auch Männer im außerfamiliären Rahmen der Kinderbetreuung aktiv sind - für Kinder, Eltern, Kolleginnen - bleibt zu hoffen, dass sich die Tendenz des steigenden Männeranteils fortsetzt.

In den Familien vollzieht sich ebenfalls ganz langsam ein Wandel: Väter engagieren sich zunehmend und verbringen bewusst Zeit mit den Kindern. Immer mehr Männer wollen eine aktive Vaterrolle einnehmen und sich in der Betreuung ihrer Kinder einbringen. Astrid Lindgren sagte 2002 im Alter von 93 Jahren: „Die Eltern haben etwas gelernt und vor allem die Männer. [Die jungen Väter](#) sind so nett zu ihren

Kindern und zeigen so viel Liebe, was sie früher nicht durften oder konnten.“ Auf Straßen und Spielplätzen sind Männer in den Großstädten mit ihren Babys und Kindern zunehmend ein gewohnter Anblick. Dennoch übernehmen auch heute die Frauen den Großteil der Kinderbetreuung: Sie verbringen im Schnitt etwas mehr als [doppelt so viel](#) Zeit mit ihren Kinder als die Väter es tun.

In den ersten zehn Lebensjahren der Kinder fehlen somit allzu oft Männer in der Begleitung der Kinder, vor allem Frauen sind als sorgende Bezugspersonen präsent. Um auf dieses gesellschaftliche Problem aufmerksam zu machen, führt Christian Meyn-Schwarze seit 2011 die „[Papa-Liste](#)“. In dieser Liste sammelt und stellt er Kinder- und Sachbücher zur Thematik der Vater-Kind-Beziehung vor. Pinocchio, der Kleine Eisbär, Willi Wiberg und Wicki: diese Klassiker der Kinderliteratur sind nur ein kleiner Teil der Papa-Liste. Kurze Inhaltsangaben und Rezensionen liefern einen schnellen Einblick in die mehr als 600 Werke der Liste. Die Auswahl richtet sich dabei nicht nur an Väter mit Kindern verschiedener Altersgruppen, sondern auch an Väter verschiedener Art, wie zum Beispiel Groß-, Pflege- oder Adoptivväter.

Die Wahl des Kinderbuches sollte aber reflektiert werden. So fördert die Bilder- und Kinderbuchwelt bis heute oft [tradierte Rollenklischees](#) und [stereotypes Denken](#). Es dominieren zum einen die männlichen Figuren allein in ihrer Anzahl, zum anderen haben diese oft wilde, freie und starke Hauptrollen in Personen von tapferen Rittern und abenteuerlustigen Piraten, während die weiblichen Figuren nur selten Vorbildfunktion haben und oft negativ, zum Beispiel hilflos oder ahnungslos, dargestellt werden. Auch wenn es in den vergangenen Jahre Bemühungen gab, diese Stereotypen auch aus der Kinderbuchwelt zu verbannen, entspricht immer noch ein Großteil der Bilder- und Kinderbücher den veralteten Vorstellungen. Eine kleine Auswahl von zeitgemäßen Büchern hat zum Beispiel die [ORF-Redaktion](#) zusammengetragen.

## Spielsucht

Spielsüchtige Personen in Deutschland sind männlich, um die 30 Jahre alt, rauchen und trinken gerne. Dass dieses Klischee tatsächlich der Realität entspricht, bestätigt die Forschungsstelle Glücksspiel der Universität Hohenheim. Rund [80 Prozent](#) der pathologischen Glücksspieler sind Männer und gegenüber Tabak und Alkohol nicht abgeneigt.

Die geschlechterspezifischen Unterschiede sind eindeutig: „Von problematischen Spielerinnen ist bekannt, dass sie im Durchschnitt später mit dem Spielen anfangen als Männer, dann aber rascher in süchtiges Verhalten abgleiten“, erklärt Andrea Wöhr, Mitarbeiterin der Forschungsstelle Glücksspiel.

Folgeprobleme wie Überschuldung, Entfremdung vom sozialen Umfeld und Probleme mit dem Selbstbild treten bei pathologischen Spielerinnen somit viel schneller auf als bei Männern. Trotz der drastischeren Krankheitsverläufe suchen Frauen [weniger Hilfe](#) in therapeutischen Angeboten. „Ein Grund dafür könnte sein, dass sie sich auch mehr schämen“, vermutet Andrea Wöhr.

Glücksspiel bei Frauen ist bislang erst wenig erforscht, vermutlich, weil die Zahl der Betroffenen sehr gering ist. Unter den Spielerinnen werden [0,31 Prozent](#) als pathologische Spielerinnen klassifiziert. Da nur wenige von ihnen in die Therapie kommen, findet die Forschung nur schwer Zugang zu den Betroffenen.



**OASIS**  
Den Sprung ins Leben wagen

f t i y

**LWL** Für die Menschen Für Westfalen-Lippe

**RUB** RHEINISCHE UNIVERSITÄT BOCHUM

Home Was ist OASIS? Wer wir sind OASIS in den Medien Selbsttest OASIS für Anbieter Kontakt Login für Teilnehmer

Herzlich Willkommen bei OASIS!

Der Online-Ambulanz-Service für Internetsüchtige richtet sich an Betroffene, die unter einer problematischen Internetsucht leiden sowie an Angehörige, die hiervon betroffene Personen in ihrem näheren Umfeld haben. Unabhängig von den Zugangswegen - ob per Smartphone, PC oder Notebook - kann sich diese neuartige Verhaltenssucht auf vielfältige Internetinhalte beziehen, wie zum Beispiel auf Computerspiele, Soziale Netzwerke oder Pornographie. Das vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) geförderte OASIS-Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst viele betroffene Menschen direkt oder über ihre Angehörigen durch einen Online-Ambulanz-Service zu erreichen. Wenn sich durch den kurzen Selbsttest auf unserem Online-Portal herausstellt, dass sich bei Ihnen oder Ihrem Angehörigen der Verdacht auf das Vorliegen einer Internetsucht erhebt, werden Sie zu zwei Online-Beratungsterminen mit einem unserer Therapeutinnen oder Therapeuten eingeladen, um die Diagnostik einer Internetsucht und ihrer Begleitscheinungen durchzuführen sowie Ihnen individuelle und spezifische Behandlungsmöglichkeiten in Ihrer Nähe aufzuzeigen und Ihre Behandlungsmotivation hierfür zu stärken.

Zum Selbsttest

Zum Selbsttest für Angehörige

Screenshot: LWL

Auch im Bereich der Onlinesucht fällt Betroffenen der Zugang zu Therapieangeboten schwer. Die LWL-Klinik Bochum hat deshalb mit dem [OASIS-Programm](#) einen ganz neuen Ansatz entwickelt. „Im Rahmen von webcam-basierten Sprechstunden möchten wir die Betroffenen dort abholen, wo die Sucht ihren Anfang genommen hat: im Internet selbst“, beschreibt Dr. Bert te Wildt, Ärztlicher Psychotherapeut und

Leiter der Ambulanz der LWL-Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Ruhr-Universität Bochum. "Damit gehen wir das Thema Internetabhängigkeit mit einem Werkzeug der Cybertherapie an."

Auch Angehörige können sich unter [www.onlinesucht-ambulanz.de](http://www.onlinesucht-ambulanz.de) an die Experten wenden, um Informationen zu Fachambulanzen und Beratungsstellen vor Ort zu bekommen. Die Experten hoffen, dass mit diesem neuen Ansatz mehr Süchtige erreicht und erfolgreich therapiert werden können.

## Klischee(frei)

Deutsche sind stets pünktlich, lieben Sauerkraut und Bier. Französinen und Franzosen nehmen es mit der Pünktlichkeit nicht immer ganz so genau, lieben dafür Wein, Käse und Baguette. Informatiker tragen eine Brille. Frauen und Männer aus Irland sind rothaarig. Und Frauen können nicht einparken. Klischees. - Sie können witzig oder gemein sein und es gibt sie überall.

Das Wort Klischee leitet sich vom dem französischen Wort ‚cliché‘ ab, was so viel wie ‚Nachbildung‘ oder ‚Schablone‘ heißt. Denn eigentlich kommt das Wort aus der Drucktechnik und meint einen vorgefertigten Druckstock im Buchdruck. Der Begriff wurde mit der Zeit immer mehr im übertragenen Sinne verwendet, sodass heute mit ihm meist eine wiederholt verwendete, vorgeprägte Ansicht gemeint ist.

Natürlich wissen wir, dass nicht alle Männer Sport und Autos lieben und dass es durchaus auch Deutsche mit Humor gibt. Schließlich sind Klischees nicht immer richtig und nur wenig entfernt von einem Vorurteil. Dennoch beeinflussen sie unsere Entscheidungen. Häufig ist auch eine unserer wichtigsten Entscheidungen im Leben (un-)mittelbar von diesen Klischees beeinflusst: die Berufswahl.

Berufe für Mädchen, Berufe für Jungen – solche Vorstellungen sind doch längst überholt? Leider nicht. Viele Jugendliche sind sich bei der Berufswahl unsicher und folgen den typischen Geschlechterklischees, die sie und ihr Umfeld verinnerlicht haben.

So sind Jungs später meist in typischen Männer-Berufen und Mädchen in typischen Frauen-Berufen tätig. Zwischen [acht und neun von zehn](#) Studierenden der Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik, Informatik und Wirtschaftsinformatik sind Männer. Frauen hingegen sind mit einem Anteil von knapp drei Vierteln mehrheitlich in den Studiengängen Germanistik/Deutsch, Erziehungswissenschaft, Psychologie und soziale Arbeit vertreten.

Diese geschlechterorientierte Berufswahl ist leider nicht immer talentorientiert und so sind viele früher oder später mit ihrer Studien- oder Berufswahl unzufrieden. Außerdem verliert der Arbeitsmarkt großes Potential: Beispielsweise landen viele technisch begabte Mädchen schlussendlich doch im sozialen Bereich und das Potential dieser Mädchen geht verloren.

Hinzu kommt, dass eine geschlechterorientierte Berufswahl einengt: So gibt es neben mehr als [18.000 Studiengängen](#) rund 330 duale und 130 schulische Ausbildungsberufe – dennoch ist die Berufswahl junger Mädchen und Jungen relativ eintönig und viele der möglichen Berufe und Studiengänge bleiben unentdeckt. So entscheidet sich von den Jungs rund die Hälfte für einen Top-20 Männer-Ausbildungsberuf wie Elektroniker oder KFZ-Mechaniker. Bei den Mädchen entscheidet sich die Hälfte sogar für einen Top-10 Frauen-Ausbildungsberuf wie Bürokauffrau, zahnmedizinische Fachangestellte oder Friseurin.



Bild:

Nationale Kooperationen zur Berufs- und Studienwahl

Im Dezember 2016 ist deswegen das neue Web-Portal [www.klischee-frei.de](http://www.klischee-frei.de) online gegangen und das ist auf jeden Fall einen Klick wert. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Ziel ist es, bei einer Berufs- und Studienwahl ohne einschränkende Vorurteile zu unterstützen. Dabei bietet das Portal gebündelte Informationen und Hinweise, unter anderem für Bildungseinrichtungen, Arbeitgeber und Eltern.

Ein interessantes Thema, auch für den LWL. Schließlich lässt sich auch bei uns feststellen, dass in den typischen Frauenberufen mehr Frauen und in den klassischen Männerberufen mehr Männer arbeiten. Außerdem liegt es natürlich im Interesse eines

jeden Arbeitgebers, dass die Arbeit zu den Begabungen und Talenten der Beschäftigten passt - und nicht einfach nur zum Geschlecht.

[Impressum](#)   [Kontakt](#)